

Die Welt

2. Dezember 2011

MEINUNG | "FUHRS WOCHEN"

02.12.2011 | Autor: Eckhard Fuhr

Das Land ist nicht nur Dienstleister für Metropolen

Den "Landschaft"-Preis erhalten Regionen, die sich erfolgreich für integrierte ländliche Entwicklung einsetzen. Die Nebeneffekte sind verblüffend.



FOTO: PICTURE ALLIANCE / DPA/DPA

Kulmbach liegt an einer alten fränkischen Bierstraße. Eine der stärksten Sorten der Welt wird in der traditionellen Bierstadt gebraut

Diese Woche war ich dort, wo der Übergang von der Pressekonferenz zum Frühschoppen fließend ist: in der Bayerischen Landesvertretung. Ich schätze diesen Ort wie alle Orte in der Hauptstadt, an denen man daran erinnert wird, dass Deutschland nicht nur aus Berlin besteht.

Mag sein, dass sich bei mir in den langen Jahren als Hauptstadt-Kulturjournalist eine gewisse Materialermüdung eingeschlichen hat. Es dauert manchmal bis zum Mittagessen, bis ich diese typische vibrierende Metropolenspannung aufgebaut habe. Und es kann passieren, dass sie nach dem Essen wieder abfällt.

Der Termin in der Bayernvertretung ersparte mir das Mittagessen. Es gab ein deftiges Frühstück und außer Kaffee auch Bier. Denn es galt, eine "Genussregion" zu feiern und ein "Lebensmittel-Cluster" auszuzeichnen. Die Rede ist von **Oberfranken**, genauer: von **Stadt und Landkreis Kulmbach**. Die werden nächstes Jahr mit dem Preis der Stiftung Kulturlandschaft ausgezeichnet, dem "**Landschaft**"-Preis. Den bekommen Regionen, die etwas schaffen. Und zwar aus sich heraus und nicht nur als peripherer Teil einer Metropol-Region. Kulmbach gehört zur Metropol-Region Nürnberg, ist aber hundert Kilometer von Nürnberg entfernt. Für den öffentlichen Nahverkehr ist das schon zu weit.

Mehr als nur Zulieferer für Großstädte

Es gibt, habe ich in der Bayerischen Landesvertretung gelernt, in den Gegenden, die etwas weiter von der nächsten Metropole entfernt sind, einen grummelnden Unmut gegen die Grundrichtung der deutschen Raumordnungspolitik, die alles von den Metropolen her denkt und das Land als Dienstleistungspark der Großstädte definiert, der Erholung, frische Luft, regionaltypische Spezialitäten und Zweitwohnungen liefern soll.

So wird das nichts, sagten die Kulmbacher und rotteten sich zum Lebensmittel-Cluster zusammen. Darin liegt ihre Stärke. In Oberfranken gibt es 200 Brauereien, in jedem Dorf noch mindestens eine Metzgerei, und die Bäcker haben mit den Bauern einen Vertrag geschlossen, dass sie oberfränkisches Getreide verarbeiten. Diesem stofflichen Nahrungsmittel-Cluster ist auch ein wissenschaftlicher Überbau erwachsen in Gestalt einer Forschungsstelle für Nahrungsmittelqualität und eines Kompetenzzentrums für Ernährung in Kulmbach. So kommt eines zum anderen.

Und noch eines ist mir klar geworden: Das beste Mittel gegen **Politikverdrossenheit** ist ein Gespräch mit Landräten und Bürgermeistern. Ich glaube, das gilt nicht nur für solche aus Oberfranken.

Der Autor ist Kultur-Chefkorrespondent der "Welt"-Gruppe